

## Miteinander leben – Menschen mit Handicap

**Neigungsbereich:** sozial-gesellschaftswissenschaftlich

**Klassenstufe:** 7

**Zeit:** 60 Stunden

### Vorüberlegungen:

Jeder Mensch hofft immer gesund, stark und unabhängig zu bleiben. Doch Gesundheit und körperliche wie geistige Unversehrtheit sind kein persönliches Verdienst, es gibt auch keine lebenslange Garantie dafür. Medien und Werbung idealisieren vielfach das Bild vom starken, unabhängigen und leistungsfähigen Menschen. Dies führt zur Verdrängung von Schwächen, fördert Berührungsängste und Vorurteile gegenüber Menschen, die diesem Bild nicht entsprechen, baut Barrieren auf und behindert Möglichkeiten der Integration.

Vor diesem Hintergrund hat der Neigungskurs „Miteinander leben-Menschen mit Handicap“ das Ziel, dass die Schüler Menschen mit verschiedenen Handikaps und deren Lebenssituationen kennen lernen, Verständnis für deren Probleme und Bedürfnisse entwickeln und sich bewusst werden, dass ein Zusammenleben nur auf der Basis von Akzeptanz der Individualität und Unterschiedlichkeit von Stärken und Schwächen sowie der Bereitschaft zur Übernahme sozialer Verantwortung möglich ist.

Die Schüler erkennen, dass Menschen unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit und körperlichen Verfassung unveräußerliche Menschenrechte haben und ihre Menschenwürde trotz aller Beeinträchtigung erhalten bleiben muss. Die daraus erwachsende Forderung, dass Mitmenschlichkeit und Unterstützung der Schwächeren Aufgabe einer humanen Gesellschaft ist, reflektieren und konkretisieren sie vor dem Hintergrund ihres persönlichen und lokalen Umfeldes. Der unmittelbaren Begegnung und persönlichen Erfahrung kommt in diesem Kontext prägende Bedeutung zu.

So lernen sie durch eigene Aktivitäten und Erkundigungen Modelle und Strukturen kennen, mit deren Hilfe Menschen mit Handikaps die Chance auf eine möglichst selbstbestimmte Gestaltung ihres Lebens erhalten.

Ihre Bereitschaft zum Einsatz für andere - ob in einem sozialen Beruf oder im Bereich ehrenamtlicher Tätigkeit – wird durch persönliche Begegnungen und Kontakte zu Außenpartnern entwickelt. Dabei lernen sie Möglichkeiten der selbstständigen Berufsausübung, z. B. die sozialen Pflegedienste, kennen und dies für die eigene Lebensplanung zu nutzen.

Insbesondere durch die Kooperation mit vielfältigen Außenpartnern werden ihre Fähigkeiten zu problem – und zielorientiertem Arbeiten und ihre Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung gefördert z. B. durch die Planung und Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen.

Daraus wächst die Bereitschaft zu solidarischem und selbstlosen Handeln.

## Beitrag zur Entwicklung von Handlungskompetenz:

- **Sachkompetenz**

Der Umgang mit gehandikapteten Menschen erfordert Kenntnisse über die Arten der Behinderungen und deren jeweiligen Besonderheiten. Dazu ist es notwendig, Einrichtungen, Ansprechpartner und Möglichkeiten für Hilfen und Unterstützung in der Region kennen zu lernen. Die Schüler erhalten einen Überblick über gesetzliche Grundlagen, Verordnungen, Satzungen usw.

- **Methodenkompetenz**

Die Schüler werden befähigt, Probleme zunehmend selbstständig zu erkennen und zu lösen, Gespräche, Interviews, Befragungen und Handlungsstrategien zu entwickeln. Sie nutzen dabei Fachliteratur und vielfältige Medien, um ihre Ergebnisse zu dokumentieren und zu präsentieren.

- **Sozialkompetenz**

Beim Umgang mit Betroffenen entwickeln sich Unvoreingenommenheit, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein und Toleranz. Die Kursteilnehmer setzen sich mit Wertvorstellungen, die sich aus dem Umgang mit Menschen mit Handicap ergeben, auseinander. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt.

<b>Leitthema: Einführung in die Thematik Miteinander leben - Menschen mit Handicap</b>		
<i>Linienführung</i>	<i>Lernziele</i>	<i>Unterrichtsinhalte</i>
Helfen, Ehrenamt und Beruf	<p>Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Thematik und zur selbstständigen Mitgestaltung</p> <p>Einblick in unterschiedliche Möglichkeiten der Unterstützung Behinderter</p> <p>Einblick in ehrenamtliche Tätigkeiten</p> <p>Überblick über Berufe im sozialen Bereich</p>	<p>Auswerten von Texten, Bildmaterialien und eigenen Erfahrungen</p> <p>Zusammenstellen und Werten von Möglichkeiten, u. a. finanzielle Hilfen</p> <p>Auseinandersetzen mit dem sozialen Netz in Deutschland</p> <p>Ermitteln von Beispielen für ehrenamtliche Tätigkeit in Verbänden für Behinderte, chronisch Kranke und alte Menschen</p> <p>Analysieren von Voraussetzungen, Anforderungen und notwendigen Qualifikationen</p>

Behinderungen	<p>Bewusstmachen der Berührungspunkte</p> <p>Kenntnis von Behinderungen</p>	<p>Auseinandersetzen mit Vorurteilen</p> <p>Auswerten von statistischem Material</p> <p>Diskutieren des Begriffs „Behinderung“</p> <p>Anfertigen einer Übersicht über Behinderungsarten und Probleme des Alterns</p> <p>Analysieren von Darstellungen in bildender Kunst, Musik und Literatur</p>
Wohnen und barrierefreie Umwelt	<p>Einblick in unterschiedliche Lebenssituationen von Betroffenen</p> <p>Kenntnis unterschiedlicher Wohnbedürfnisse</p> <p>Überblick über die daraus abgeleiteten Wohnformen</p> <p>Überblick über Wohn- und Lebensformen</p> <p>Bewusstsein schärfen zum Erkennen, Vermeiden und Beheben von Barrieren</p>	<p>Analysieren von Wohnbedürfnissen und entsprechender Realisierungsmöglichkeiten</p> <p>Diskutieren von Finanzierungsvarianten</p> <p>Erstellen einer Übersicht über die Anforderungen der Pflegestufen</p> <p>Vergleichen von</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wohnen in der Familie</li> <li>– Wohnen in der eigenen Wohnung</li> <li>– Wohnen im Heim</li> <li>– Betreutes Wohnen</li> </ul> <p>Erkennen von Barrieren sowie Möglichkeiten ihrer Behebung</p> <p>Vorstellen von technischen Hilfsmitteln (Herstellung, Gebrauch, Firmen) und ihre Finanzierung</p>
Freizeit und Reisen	<p>Überblick über konkrete Freizeitangebote in der Region</p> <p>Einblicke in ausgewählte Möglichkeiten der Freizeitgestaltung</p>	<p>Zusammenstellen von Vereinen, Sportgruppen, künstl. und kulturellen Angeboten</p> <p>Ermitteln von Hobbys</p> <p>Anfertigen einer Dokumentation über die sportliche und künstlerische Betätigung</p>

<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 0 auto;">           Bildung, Ausbildung und Qualifikation         </div>	<p>Überblick über Touristikangebote</p>	<p>Analysieren von deutschen und weltweiten Angeboten</p>
	<p>Einblick in verschiedene Schulformen</p>	<p>Entwickeln von Anschauungsmaterialien zur Beratung über Schulformen, insbesondere Vorschuleinrichtungen, Sonderschulen</p>
	<p>Überblick über Integration von Behinderten in die Regelschule</p>	<p>Auseinandersetzen mit den gesetzlichen Grundlagen und den Voraussetzungen für die Integration in die Regelschule</p>
	<p>Kenntnis von Berufen im 1. Arbeitsmarkt</p>	<p>Zusammenstellen von Informations- und Beratungsmöglichkeiten für Behinderte</p> <p>Informieren über spezielle Berufsbilder für Behinderte und alte Menschen</p> <p>Besuchen von Behindertenwerkstätten</p>
	<p>Entwicklung des Bewusstseins für integrative Maßnahmen</p>	<p>Vorschlagen von Möglichkeiten für die Integration von Behinderten in das „normale“ Berufsleben</p>

### Methoden und Sozialformen

Exkursion	Besuch in Familien und öffentlichen Pflegeeinrichtungen; differenzierte Arbeit in kleinen Schülergruppen
Beobachtung	Erkundungen im eigenen Wohnumfeld zur barrierefreien Umwelt; öffentlicher Umgang mit Behinderten
Befragung	Einbeziehung von Experten und Betroffenen Nutzung des Familienumfeldes im Hinblick auf Krankheiten und Altersbesonderheiten
Gesprächsrunde	Vorbereitung und Durchführung eines zyklischen Chat-Forums zu ausgewählten Problemen auf dem Sächsischen Bildungsserver

### Hinweise

Für das Erleben von Begegnungen mit Behinderten und Altenz. B.. bei den Abschnitten „Freizeit ...“ und „Wohnen ...“ ist ausreichend Zeit einzuplanen.  
gemeinsamer Unterricht und Freizeitaktivitäten behinderter und nichtbehinderter Schüler

Der Unterricht soll das Einbringen von Erfahrungen aus dem eigenen Lebensbereich ermöglichen. Dabei sind verschiedene Möglichkeiten des Austausches und der Verarbeitung ihrer Eindrücke und Gefühle einzuräumen (Gespräch, Schilderung, Aufsatz, Collage, Bild, usw.)

Bei allen Unterrichtsinhalten sollte stets der konkrete regionale Bezug (Gemeinde, Stadt, Landkreis) hergestellt werden. Die öffentlichen Verwaltungen sollen für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. In Zusammenarbeit mit den kommunalen Verwaltungen können eventuelle Missstände beseitigt werden.

Im besonderen Maße soll auf Aktualität von Informationen geachtet werden. Deshalb werden Gesprächspartner eingeladen, so Reiseveranstalter, Hilfsmittelanbieter, Verwaltungsangestellte, Ärzte und Pflegedienstmitarbeiter. Das Internet kann insbesondere für die Recherche von Kontakten, Fachinformationen, Krankheitsbilder, Hilfs- und Heilmittel eingesetzt werden.

Bei der Herstellung von Öffentlichkeit der Ergebnissen z. B. Vorträge, Wandzeitungen für die Schule, öffentliche Einrichtungen und der lokalen Presse muss die informationelle Selbstbestimmung der Betroffenen (Datenschutz) gewahrt bleiben.

Für die urheberrechtlich einwandfreie Verwendung von Informationen aus allgemeinverfügbaren Quellen wie Literatur, BIZ des Arbeitsamtes, Internet sind die Schüler zu sensibilisieren.

Die Kursteilnehmer lernen Bau und Gestaltung der "Lebenslang-Wohnung", in der man trotz des Alters und eventueller Behinderungen weiterleben kann, kennen.

Kooperationsformen wie Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit sollen die Schüler selbständig und aufgabenbezogen wählen. Dabei werden die Formen der Ergebnissicherung z. B. Informationsmappe über Berufsmöglichkeiten, Dokumentation, Schülervortrag vom Lehrer zum Zweck der Ergebnisorientierung und –sicherung festgelegt.

## **Möglichkeiten der Bewertung von Schülerleistungen**

Einen nicht unwesentlichen Beitrag für den handlungsorientierten Unterricht liefern die einzelnen Bausteine des Neigungskurses. Dabei soll die Bereitschaft zur selbstständigen und aktiven Mitgestaltung des Kurses gefördert werden. Hieraus resultieren vielfältige Möglichkeiten der Bewertung von Schülerleistungen und der Einschätzung ihrer Kompetenzentwicklung. In die Bewertung sollen sowohl mündliche, schriftliche als auch praktische Leistungen einbezogen werden. Das könnten zum Beispiel sein:

- schriftliche und mündliche Kontrolle von Faktenwissen
- Beiträge im Gruppen- und Unterrichtsgespräch
- Schülervorträge als Präsentation
- Erstellung von Dokumentationen
- Erfüllung von Projektaufträgen und -präsentation
- Einschätzung von Kompetenzen (Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeit zu organisieren usw.)